



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

N^o 172.

Welzheim. Samstag den 1. November

1884.

Deutschland.

Stuttgart, 30. Oktober. Ihre Majestäten der Königin und die Königin sind heute Nachmittag von Friedrichshafen hier eingetroffen.

Stuttgart, 30. Okt. Der Schriftsteller und sozialistische Agitator Dr. Dull ist gestern Nacht im hiesigen Bahnhof, vom Herzschlag gerührt, gestorben.

Stuttgart, 29. Oktober. In allen Kreisen der Gewerbetreibenden Württembergs regt es sich zur Einleitung von Schritten, welche die Bildung von Berufsgenossenschaften im Auge haben, wie solche zur Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes vorgeschrieben sind. Neuerdings haben wieder zwei große Branchen in dieser Richtung Beschlüsse gefasst. Nachdem die vereinigten Papier und Leder verarbeitenden Betriebe Württembergs kürzlich beschlossen haben, der von Leipzig ausgehenden Berufsgenossenschaft der Buchbinder und ähnlicher Gewerbe beizutreten, sprach sich eine am 27. hier stattgefundene zahlreich besuchte Landesversammlung von Angehörigen des Baugewerbes, darunter auch Vertreter der in Württemberg sehr bedeutenden Cementbranche sowie Ziegeleibesitzer, für die Absendung einer Eingabe an das Reichsversicherungsamt auf Gründung einer Berufsgenossenschaft für Württemberg mit Bildung eines Landesversicherungsamtes für Württemberg aus.

Stuttgart, 27. Okt. Das R. Ministerium des Innern hat die Veranstaltung einer Lotterie zu Gunsten der Unterstützungskasse des Württ. Kriegerbundes mit Allerhöchster Genehmigung gestattet. Es sollen 90,000 Loose à 1 Mark ausgegeben werden. Die zur Durchführung der Lotterie erforderlichen Maßnahmen werden vom Präsidium unverzüglich eingeleitet werden. Sobald der Lotterienplan endgültig festgesetzt ist, wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

— In der kgl. Zentralwagenwerkstätte in Cannstatt zirkulirt unter den Arbeitern seit gestern eine Liste, in welcher sich dieselben unterschrieben als Gegner der Sozialdemokraten erklären und sich der Kundgebung der Leipziger Arbeiter anschließen.

— In Cannstatt wurde die Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frau aus Stuttgart aus dem Neckar gezogen.

— Wegen mit Raffinerie vor einem Jahr ausgeführter Waarendiebstähle auf dem Güterbahnhof Cöppingen sind 103 Angeeschuldigte und 66 Zeugen zu vernehmen und abzurtheilen. Die Strafverhandlung wird wegen räumlicher Beschränktheit des Saales der Cöppinger Strafkammer im Schwurgerichtssaal zu Ulm stattfinden.

— In vergangener Nacht wurde in Baihingen in die Verwaltungskanzlei des Arbeitshauses eingebrochen und aus derselben die Kasse, eine eisenbeschlagene, mittelst Kette an den Fußboden befestigte Geldtruhe, gestohlen. Man fand letztere heute Morgen erbrochen und ihres Inhalts (ca. 500 Mark) beraubt auf einem Acker in der Nähe des Schlossbergs.

Ludwigsburg, 28. Okt. Beim Trainbataillon gelangten gestern 105 entbehrlich gewordene Pferde zum Verkauf, für welche im Ganzen 17,625 M., also durchschnittlich rund 168 Mark für das Pferd erkauft wurden.

— In Bödingen stach der verheiratete Bauer

Beyer den ebenfalls verheirateten Wirth Sommer nach kurzem Wortwechsel in den Oberschenkel und verletzte hierbei die Hauptschlagader, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Der Thäter ist verhaftet.

Vom Brenzthal, 29. Okt. Zudem, daß unsere Landwirthe durch den Rothlauf im Laufe dieses Sommers Hunderte von Schweinen verloren, haben sie nun auch in stärkerem Maße als voriges Jahr in ihren Kuhställen die Kalamität, daß viele Kühe Fehlgeburten haben. Voriges Jahr gab man dem schlechten Futter die Schuld, aber, da die Landwirthe heuer nur gutes Futter haben, so muß eine andere Ursache zu Grunde liegen. Die leidige Erscheinung scheint ansteckend zu sein, da in manchen größeren Ställen 10 und noch mehr Kühe abortierten.

Bachwang, 29. Oktober. Daß mit dem Neuen nicht zu spaßen ist, beweist ein bellagenswerther Vorfall in Kleinspach. Ein Postillon, der allem Anscheine nach des Guten zu viel gethan hatte, war auf dem Aborte eingeschlafen, das neben ihm stehende Licht ergriff seine Kleider und verbrannte den Unglücklichen derart, daß die Haut von ihm abgestreift werden konnte. Der Verunglückte ist am nächsten Morgen seinen Brandwunden erlegen. Der Gestorbene hinterläßt eine gänglich unbemittelte Familie, eine Frau mit vier Kindern.

— In Kirchheim u. T. wurden als Seltenheit zu dieser Jahreszeit noch vollständig ausgebildete Preislinge und Himbeeren in einem Gärtchen vorgefunden.

— Der Bremser Jakob Faust in Ulm wurde am 29. Okt. beim Ueberschreiten der Geleise des Bahnhofs Bretten von einer Rangiermaschine überfahren und getödtet.

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und August von Württemberg, der Großfürst Wladimir von Rußland nebst Adjutanten sind um 10 Uhr zur Jagd nach Hubertusstock abgereist.

— Fürst Bismarck gedenkt, wie es heißt, sobald die Arbeiten des Staatsraths es gestatten, wieder nach Friedrichsruhe zurückzukehren, da ihm hier die freie, ungehinderte Bewegung zu Fuß und zu Pferde im Freien fehlt.

— Für das Jahr 1885/86 sollen in größerem Umfang die Reichsnoten neu hergestellt und verausgabt werden als bisher, wovon für die Reichsdruckerei eine Mehreinnahme fast von $\frac{1}{2}$ Million Mark resultirt.

— Dem Bundesrath ist der Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten (mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums) für das Jahr 1885 zugegangen. Danach sind ausgesetzt für Besoldungen 3,040,350 Mark, zu Miethszinsschädigungen 359,980 M., für Defektgelder bei Führung der Kassen 27,600 M., für andere persönliche Ausgaben 302,380 M., für Pensionen 85,453 M., zusammen 3,825,853 Mark und zwar 13,098 Mark mehr als im Vorjahre.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht den 48 Paragraphen enthaltenden Entwurf des Postsparkassengesetzes. Derselbe bestimmt: Das Reich übernimmt die Annahme, Verzinsung und Rückzahlung von Spareinlagen unter Vermittlungen der Postverwaltungen nach Maßgabe des Gesetzes. Die Annahme von Spareinlagen erfolgt bei den Postanstal-

ten in Beträgen von einer Mark oder dem Mehrfachen von einer Mark. Bei der ersten Einzahlung erhält der Einzahlende ein Sparkassenbuch, auf den Namen des Einzahlers oder einer anderen von diesem bezeichneten Person lautend. Weitere Einzahlungen können unter Vorlegung des Buches bei jeder Postanstalt bewirkt werden. Die Beamten der Postverwaltung haben die im Postsparkassendienst zu ihrer Kenntniß gelangenden Thatsachen geheim zu halten. Soweit das gesammte einem Sparere zustehende Guthaben hundert Mark nicht übersteigt, kann es nicht abgetreten oder verpfändet werden. Die Verzinsung geschieht mit drei Prozent. Aenderungen des Zinsfußes werden durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths festgesetzt.

— Aus den Erläuterungen zur Dampfervorlage möchte der Hinweis auf die einschlägigen Verhältnisse anderer Staaten interessieren. Es heißt da: „Der Betrag, welchen Großbritannien an Subventionen und Vergütungen für überseeische Postverbindungen aufwendet, hat für das Etatsjahr 1883/84 die Höhe von 578,991 £st. oder 11,564,982 Mark erreicht. Außerdem zahlen die australischen Kolonien Viktoria, Queensland, Neu-Südwest und Neu Seeland jährlich 3,800,000 M. für diese Zwecke und daneben werden der großbritannischen Verwaltung von einzelnen Kolonialverwaltungen jährlich 1,600,000 M. für die Unterhaltung der asiatischen Linien erstattet. Frankreich verwendet jährlich an Subventionen für überseeische Postdampfer 25,374,629 Franken oder 20,299,703 M. und zahlt außerdem an Schiffsarthsprämien für die Postbeförderung noch ungefähr 6 Millionen Mark. Auch die Postsubventionen anderer Staaten erreichen eine beträchtliche Höhe. So zahlt z. B. Oesterreich-Ungarn jährlich ungefähr 4,000,000 M., Italien gegen 7,000,000, Belgien annähernd $\frac{3}{4}$ Millionen und Niederland $\frac{1}{4}$ Million Mark. Deutschland hingegen zahlt für die Leistungen der deutschen Schiffsunternehmungen im überseeischen Postbeförderungsdienst nur 320,000 M. jährlich, wovon allein auf den „Norddeutschen Lloyd“ und die Hamburg-Amerikanische Packetschiffahrt-Aktien-Gesellschaft über 300,000 M. entfallen.“

— Das westafrikanische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Bismarck“, „Sneisenau“, „Olga“ und „Ariadne“ ist am 30. Oktober Vormittags aus Wilhelmshaven ausgelaufen.

Frankreich. Paris, 28. Okt. Das Amtsblatt wird demnächst den Bericht des Handelsministers veröffentlichen, worin die Zweckmäßigkeit einer nationalen Ausstellung im Jahre 1889 dargethan und die Ernennung des Abg. Antonin Brost zum Generalkommissär vorgeschlagen wird.

Paris, 30. Okt. Ein Telegramm General Briere's aus Hanoi vom 29. Oktober meldet: Die Garnison von Tuenquan wies mehrere Angriffe vom 14. bis 19. Oktober zurück und erhielt hierbei keine Verluste. Der entmutigte Feind zog sich nach dem oberen Lauf des rothen Flusses zurück. Die Stärke des Feindes betrug 4000 Mann. Vor Chu ist keine feindliche Streitmacht sichtbar. Französische Colonnen durchziehen die Gegend bei Penthe. General Briere kündigt an, Maßregeln zur Unterdrückung der Seeräuberei treffen zu wollen.

— Die Beziehungen Italiens zu Frankreich sind keineswegs sehr freundlicher Art. Die „Rep. franz.“ bespricht die italienische Politik in einer Weise, in welcher sich klar und deutlich der Haß offenbart, welchen die Haltung Italiens und Egyptens in Paris hervorgerufen hat.

— Von der Bedeutung der in Italien (seit 1876) bestehenden Postsparkassen geben folgende Zahlen Zeugniß: Am 31. August dieses Jahrs waren 3688 Postämter ermächtigt, als Postsparkassen zu funktionieren, sie hatten 958,525 Postsparkassenbücher mit 138,874,549 Fr. Einzahlungen ausgegeben.

— Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, habe die britische Regierung sich zur Vermittelung zwischen Frankreich und China angeboten, so bald sich eine Gelegenheit hierzu darbieten sollte.

Rußland. Petersburg, 28. Okt. Von allen Seiten wird bestätigt, daß durch die Wachsamkeit der Polizei neuen nihilistischen Anschlägen vorgebeugt wurde. Es sind wichtige Verhaftungen vorgenommen worden; ein Spießgeselle Degajew soll ebenfalls verhaftet sein.

Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung).

Der Banquier saß vor seinem Cylinderbureau in tiefes Nachdenken verfunken; ein finsterner Ausdruck lag in seinem alten Gesichte und er überhörte die monotone Anmeldung des Besuches.

Georg blieb wenige Augenblicke auf der Schwelle des ihm so bekannten Zimmers stehen, ehe er sie überschritt; seine Augen wurzelten an der theuren Gestalt seines Vaters, die er sich so greisenhaft, so alt und verfallen nicht vorgestellt hatte, fest und ein tief wehmüthiges, schmerzliches Gefühl bemächtigte sich seiner bei diesem Wiedersehen, das er mit allen Fiebern seiner Seele herbeigesehnt.

Im kräftigsten Mannesalter, ungebrochen, jugendlich und frisch hatte er ihn verlassen, als einen gebrechlichen, alten, von dem Zahn der Zeit arg benagten Mann sah er ihn wieder. Es war ein unsäglich schmerzliches Gefühl, das die Brust des jungen Mannes dabei durchzitterte, und er mußte seine ganze Kraft zusammenraffen, um ihm ruhig gegenüber zu stehen.

Ein leichtes Husten Georgs riß den alten Herrn aus seinem Hinbrüten und sich rasch umwendend, fragte er:

„Was steht zu Diensten, mit wem habe ich die Ehre?“

Georg trat jetzt mit einem leisen Ritzern näher.

Das war dasselbe finstere Gesicht, das er bei seiner Trennung gesehen, derselbe harte, kalte Ton, der ihm die Brust zusammenschnürte.

„Mein Name ist Bind,“ sagte er, indem er sich mit einer tiefen, ehrerbietigen Verneigung näherte, „ich komme, um mich Ihnen persönlich vorzustellen und soviel in meinen Kräften steht, das ungünstige Vorurtheil, welches Sie leider gegen mich, den Unbekannten, hegen, zu bekämpfen.“

Bredo wandte sich mit einer ziemlich wegwerfenden Miene um; — sein Blick verfinsterte sich nur noch mehr und herb meinte er, ohne sich von seinem Plage zu erheben: „Habe nicht die Ehre Ihrer Bekanntschaft, was führt Sie daher zu mir?“

Georg trat ihm ganz nahe; seine schönen, jetzt von einem leichten Schleier verhüllten Augen ruhten bewegt an dem starren Antlitz seines Gegenüber, das jetzt trotz der Müde gleichgültig zu bleiben, einen raschen Blick auf den jungen Mann warf, um ihn wieder ebenso rasch betroffen zu senken.

Es lag etwas Imponirendes in der stolz erhobenen, jugendlich schönen Gestalt des Fremden; in dem edlen Antlitz, das den alten Mann so eigenhümlich bekannt ansah, ohne bestimmen zu können, wem er gleich, und unwillkürlich senkte er die Stirn vor den fragenden, vorwurfsvoll auf ihn gerichteten dunklen Augen und stumm lehnte er sich in den Sorgenstuhl zurück, als warte er auf eine weitere Erklärung.

„Fräulein Alice Niesel, Ihre Stieftochter, liebt mich und ich — bete sie an. Meine Stellung in der Welt ist eine geachtete, mein Name wird mit Anerkennung genannt, ich bin im Stande, eine Frau standesgemäß zu ernähren und fühle die Fähigkeit, sie glücklich zu machen; weßhalb, ich frage Sie als ehrenhafter Mann, den Mann von Ehre, verweigern Sie Ihrer Tochter den Segen zu einer Verbindung mit mir? Was haben Sie an mir zu tadeln? Was habe ich Ihnen zu Leide gethan, daß Sie mir mit eisiger Ruhe, mit kalter Strenge mein ganzes Lebensglück rauben wollen?“

„Ich habe darauf nichts weiter zu erwidern,“ fuhr Bredo auf, „als daß Fräulein Alice Niesel meines väterlichen Segens nicht bedarf, da ich ja nicht ihr Vater bin und ihre Mutter das unbestrittene Recht hat, über ihre Hand zu verfügen. Daß mich die junge Dame nicht als ihren Vater respektirt, hat sie ja durch ihre Wahl bewiesen.“

Der leise Hohn der durch die Worte des alten Herrn klang, reizte Georg; sein Antlitz verfinsterte sich, trotzdem aber zwang er sich zur Ruhe.

„Fräulein Alice soll nicht ohne den Segen des Mannes, der Vaterrechte an sie hat, — da er seit ihrer Kindheit Vaterrechte an ihr geübt — ein Bündniß schließen, denn sie hängt mit Kindesliebe an diesem Manne, und ich möchte die Schuld nicht auf mich laden, ein herzliches Verhältniß gestört zu haben — und darum bitte ich Sie in Ihrem und meinem

eigenen Namen: heiligen Sie diese Liebe auch durch Ihren Segen, wie wir des Segens Ihrer Gattin sicher sind. Ich trete frei und offen vor Sie hin, denn ich verlange nur Alicens Herz, und wenn ich Sie ferner als Ihr Kind betrachtet sehen möchte, so geschieht es bei Gott nicht, weil Sie die Tochter des reichen Bredo ist — daß mir wenig an Geld und Gut liegt, könnte ich sehr leicht beweisen — sondern weil Alicens weiches Herz die Liebe des theueren Vaters, den Sie stets wie ihren leiblichen Vater geliebt, nicht ohne tiefen Schmerz entbehren würde — und weil auch ich mich nach dem Segen eines Vaters sehne.“

„Den ich nur leider Ihnen niemals gewähren werde,“ fiel Bredo leidenschaftlich ein, indem er sich von seinem Plaze erhob, „und damit glaube ich, daß diese unerwünschte Unterhaltung beendet ist. Ich werde nie meine Einwilligung zu einer Heirath meiner Stieftochter mit Ihnen geben, denn Ihr Stand ist mir verhaßt, wie Ihre Person — und ich würde in einer Verbindung mit Ihnen eine Schande für mich und mein Haus sehen.“

Georg war leichenbläß bei den Worten seines Vaters geworden, eine bittere Empfindung durchzuckte ihn bei dem Anblick des zornigen alten Mannes; trotzdem aber hoffte er auf den Talisman, den er ja in der Wahrheit bei sich trug, und indem er lebhaft auf Bredo, der sich nach den letzten Worten wieder auf seinen Sessel niedergelassen hatte, und als kümmerer ihn sein Besuch nichts weiter, den Kopf zum Fenster gewendet hielt, zutrat, erfaßte er rasch die herabhängende Hand des alten Herrn und indem er sich zärtlich zu ihm beugte, sagte er innig:

„Auch wenn ich die Maske, die ich bisher getragen, abwerfe? — Auch dann noch, wenn ich Dir sage, daß ich Dein Sohn bin, Dein einziger Sohn, der zu Dir gepilgert ist, um Dein geliebtes Antlitz wieder zu sehen, der tapfer mit dem Leben gerungen, jetzt das Ziel erreicht hat, das er sich in jugendlichem Uebermuth gesteckt; der gekommen ist, um Verzeihung für die traurige Trennung zu erbitten, der, sein Unrecht bereuend, jetzt fukfällig um die Hand des Mädchens bittet, das er einst gehaßt, aus Liebe zu Dir, mein Vater, weil es mir Dein Herz entfremdete, gehaßt hatte. — Vater, sieh mich an, erkennst Du mich nicht? Hast Du die Züge Deines Georgs vergessen?“

Georg war vor dem Vater niedergekniet, seine Lippen hingen an der bebenden Hand des alten Mannes, sein Antlitz, das von Thränen überströmt war, hatte sich jetzt gesenkt u. so sah er nicht das tödliche Erblichen Bredo's, den finsternen, tödlichen Haß, mit dem er auf den Sohn, den er in diesem Augenblicke nur zu deutlich wieder erkannte, niederblickte. bemerkte er nicht das heftige Erschrecken, das sich in dem leichenblässen, zuckenden Antlitz aussprach, und erst als sich der alte Mann mit einer heftigen Bewegung erhob, als er die Hand mit einer zornigen Geberde von sich stieß, als er wie ein zürnender Geist, hoch aufgerichtet, die Hände drohend erhob, da stand, sprang Georg auf und seine Augen hingen entsetzt an den zitternden Lippen des Vaters, der die furchtbaren Worte: „Und Du wagst es, vor meinen Augen zu erscheinen?! Du, ein Einbrecher, ein Dieb, ein ehrvergeßener Wicht, wagst es, Dich unter angenommenem Namen in mein Haus zu schleichen, um die Hand Alicens zu werben? Aus meinen Augen, oder, bei Gott, die irdische Gerechtigkeit soll Dich in meinem Hause finden!“ hervordonnerte.

„Ich ein Dieb, ein Einbrecher!“ donnerte jetzt auch Georgs Stimme, daß es durch das ganze Haus schallte. „Gott vergebte Dir Deine Sünde, Vater! Wie kannst Du Deinem Hause die Schande anthun, den eigenen Sohn des Diebstahls zu bezichtigen?! Psui, psui, auf solch schändlichen, nichtswürdigen Verdacht! Mir ist die Ehre in den Jahren nicht abhandengekommen, da ich fern vom väterlichen Hause war, auf eigene Kraft angewiesen, bin ich ehrlich, ohne einen Makel durchs Leber gegangen. Wehe über Dich, der mich einen Dieb, einen Einbrecher genannt!“

Die Frauen hatten diese Worte gehört. Mit lautem Aufschrei stürzten jetzt Adolfine, Annibell, Alice und Frau Doris Goldmann in das Zimmer zwischen die streitenden Männer, da ereignete sich eine Scene, die wohl Niemand erwartet hatte. Die Thür öffnete sich und herein trat der alte Eberhard: am rechten Arm hatte er die Manlein festgepackt

und zertrte sie mit Gewalt in das Zimmer herein; im linken Arme hielt die Manlein ein längliches eisernes Kästchen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eppingen (Baden). Es kursiren zur Zeit viel falsche Fünzigmarkscheine, kenntlich an vermishtem Druck an der Vorderseite, auch fühlen sich die gefälschten Scheine fettig an, während die echten rauch sind. Die Mannheimer Reichsbankstelle kassirte bereits einige Falsifikate ein.

— In den Jagorevieren des Prinzen Sultpold bei Hindelang im Allgäu wurden die Abwürfe eines Hirsches gefunden, der nach diesen zu urtheilen, ein 28-Ender gewesen sein muß. Jede der beiden Stangen war vollständig intakt und zählte 14 Enden.

— Berlin, 30. Okt. Der Mörder Cronack, welcher am 29. März seine Frau, seine Schwägerin und den Bize-wirth Schröter ermordete, ist heute früh in der Strafanstalt Moabit hingerichtet worden.

— Die Besatzung des an der dänischen Küste gestrandeten deutschen Schiffes „Undine“ wurde vollständig gerettet bis auf den Obermatrosen Trebes von der zweiten Matrosendivision.

— Hörde in Westfalen, 26. Oktober. Ein Schauer-Drama hat sich laut „Frkf. Ztg.“ gestern in unserem Städtchen ereignet. In der Hohienstraße wohnte der Wirth H. Schulte, ein Wittwer im Alter von 40 Jahren. Die Schwester seiner verstorbenen Frau, ein Mädchen von 19 Jahren, führt ihm den Haushalt. Gestern Morgen blieben beide Personen ungewöhnlich lange in ihren Schlafzimmern, weshalb man einen Schloffer holte, der zunächst das Zimmer des Mädchens öffnete. Dasselbe lag todt in seinem Bette; es war anscheinend erdrosselt worden. Schulte saß auf dem Sopha, aus einer Halswunde blutend. Er hatte sich in den Mund geschossen, ohne den Zweck, sich zu tödten, gleich erreicht zu haben. Man verbrachte den Schwerverletzten in das Krankenhaus.

— In der Nähe von Baugen ist eine heidnische Begräbnißstätte mit 60 werthvollen Urnen beim Aekern bloßgelegt worden.

— Was trinkt man in Paris? Auf diese wichtige Frage gibt die Statistik Antworten mit viel Nullen. Ob in Wirklichkeit täglich 2,500,000 „Bod“ in Paris getrunken werden, steht dahin, denn eingeführt werden jährlich nur 299,000 Hektoliter Bier. Und dann ist das Bier auch viel theurer als der Wein. Der jährliche Verbrauch an Wein beläuft sich aber sicher auf 4,883,000 Hektoliter und ist also der Weinverbrauch bedeutend höher als der des Bieres.

— Die kaiserlich russischen Apanagegüter, welche in allen Theilen des Russischen Reiches zerstreut liegen, und zu den schönsten Gütern Rußlands gehören, umfassen allein im europäischen Rußland ein Areal von 7,528,300 Hektaren, und repräsentiren einen Werth von vielen hundert Millionen Rubel.

— In Bradford (England) herrscht so große Wassersnoth, daß bereits mehrere Fabriken geschlossen und der Dampf Tramwayverkehr eingestellt werden mußte.

— Southampton, 29. Okt. Der Norddeutsche Dloyd-Dampfer „Oder“ passirte zwischen dem 49. und 36. Breitengrade und dem 27. und 19. Längengrade den brennenden Dampfer „Maasdam“ von Rotterdam. An Bord des „Maasdam“ besand sich Niemand.

— New York, 29. Okt. In den Kohlenruben von Youngstown, wo gestern die Explosion stattfand, sind zwölf weitere Leichen aufgefunden worden.

Weinpreiszettel.

— Weinsberg, 29. Okt. Verkäufe zu 100, 105, 110, 112, 115, 120, 122, 125, 130, 135, 138 M. Bergweine Ausfisch 150 und 160 M. Noch ziemlich Borrath. — Die Weingärtner-Gesellschaft beendet die Lese nächster Tage und wird am 5. November ca. 3000 Hektoliter in allen Sorten versteigern. — Besondere Annonce folgt.

Lese Frucht.

Die Leidenschaften sind Mängel oder Tugenden, nur gestraerte, Goethe.

Auflösung der dreifüßigen Charade in No. 169: Rubezahl.

An meine Mitbürger im 10. Wahlkreise.

Nachdem mir durch die Wahl in den Reichstag, das Vertrauen der Herrn Wähler aufs Neue entgegengebracht wurde, sage ich denselben aufrichtigen Dank. Bei allen meinen Abstimmungen und Reden, wird mich nur das allgemeine Interesse von Kaiser und Reich, König und Vaterland leiten. Auch Diejenigen, deren Vertrauen ich noch nicht habe, namentlich mögen die Arbeiter versichert sein, daß ich auch ihre Interessen nach bestem Wissen und Gewissen vertreten werde.

Hohenrodten den 30. Oktober 1884.

Frhr. G. v. Wöllwarth.

Plüderhausen.

Hofguts-Verkauf.

Samstag den 8. November 1884 Vormittags 11 Uhr

kommt auf Anordnung R. Amtsgerichts Welzheim vom 19./24. September d. Js. und in Folge Beschlusses des Gemeinderaths hier, als Vollstreckungsbehörde, vom 2. Oktober d. Js. das Hofgut des Bauern Jakob Bäumler in Plüderwiesenhof auf hiesigem Rathhaus erstmals zwangsweise zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

Der Hälfte an Nro. 4. 10 a. 44 qm. einem zweistöckigen Wohnhaus mit Backofen und Hofraum am Ortswege zu Plüderwiesenhof,

Br.-V.-A. 1900 M., St.-A. 2100 M.,

dem vierten Theil an: Nro. 3C. 2 a. 18 qm. einem Wasch- und Badhäusle mit Hofraum allda,

Br.-V.-A. 108 M., St.-A. 100 M.,

Nro. 4A. 2 a. 28 qm. Scheuer und Hofraum allda,

Br.-V.-A. 2000 M., St.-A. 1700 M.,

3 H. 61 a. 06 qm. Aedern,

84 " 75 " Gärten und Ländern

14 " 09 " Weinbergen und Dedung, } in mehreren Parzellen,

82 " 93 " Wäiden,

12 " 39 " Wiesen,

2 " 59 " Laubwald,

Gesamtanschlag 6500 M.

Als Verwalter ist bestellt: Gemeinderath Müller hier, die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderath Albrecht.

Den 29. Oktober 1884.

Namens der Vollstreckungsbehörde.
Schultheiß Geiger.

Weingärtner-Gesellschaft Weinsberg.

Weinmost-Versteigerung.

Mittwoch 5. Novbr., 11 Uhr.

Vorrath in allen Sorten — 3000 Hektoliter!

Ausgezeichnete Qualitäten!

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 50 Pfennig von

E. O. MOSER & CIE. STUTTGART.

Zu haben bei Herren Ad. Beckhmer, S. C. Bilsinger, Apoth. Bilsinger, S. Hohly, Dr. Lohs, F. W. Münz, G. Weller, Welzheim; W. Weiskmann, Alsdorf; Casp. Hummel, Kaisersbach; J. Fris, Joh. Koenig, Lorch; Gesch. Tränkle, Pfahlbrunn; Ch. G. Rockenhäuser, Plüderhausen.

R. Amtsgericht Welzheim.

Entmündigung.

Karl Abela, lediger volljähriger Bauer von Cronhütte, Gde. Kaisersbach, wurde am 23. Oktober d. Js. wegen Verschwendung entmündigt.

Den 28. Oktober 1884.

Oberamtsrichter
Kauffmann.

Welzheim.

Halbwollene und baumwollene Sosenstoffe, Wollstif, Biber, Baumwollflanell, Trikots, Taschentücher, Stuhluch, sowie meine selbstverfertigten Waaren in: Bettbarchent und Drill, Zengle, blauen und braunen Sosenbarchent in dauerhafter Waare empfiehlt

Barchentweber Pflüger.

E. S. Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Karl Enßle, Sattlernstr.



Vorderhundsberg.

Am nächsten Dienstag hat
schöne halbenjährige

Milchschweine

zu verkaufen

Gottfried Hinderer.

Einen wöhlerzogenen

Jungen

nimmt in die Lehre

R. Damsion, Bäcker, Lorch.

Rekruten-Abchied.

Sämmtliche Rekruten von Welzheim und Umgebung sind auf Sonntag, 2. Nov., Nachmittag in's Gasthaus zum Stern freundlichst eingeladen.

Wehrere Rekruten.

Breitenfürst.

Eine ältere



Milchkuh im Stall

und seit 10. April wieder trächtig hat als
überzählig zu verkaufen

Heinrich.



650,000 M.

find in I. Hypothek auszuleihen.
Zieler kauft billig. Informativ-
scheine (mit Rückmarke) an L. Wind, Kirch-
straße Nro. 12, Stuttgart.

Vegetabilischer Augen-Heilbalsam
vorzügliches Heilmittel bei entzündeten und
schwachen Augen, in Zinnbüchsen à 50 Pf.
Durch die Apotheken zu beziehen.

„Herzlichen Dank“

für freundliche Zusendung der Broschüre „Krankenfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf eheliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von zc.“
— Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richters Verlag's-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Broschüre „Krankenfreund“ kömnen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung kostenlos erfolgt.